

Zeitschrift für Bibliothek, Archiv und Information
in Norddeutschland
24. Jahrgang September 2004 Heft 2/3

Beiträge

Buchbesprechungen

Neuerscheinungen

Mitteilungen

Auskunft

Herausgegeben im Auftrag des Landesverbandes Hamburg im
Deutschen Bibliotheksverband

von

Marlene Grau (Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg)
Rainer Hering (Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg)
Hermann Kühn (Universitätsbibliothek der TU Hamburg-Harburg)
Johannes Marbach (UB der Universität der Bundeswehr Hamburg)
Ute Marquard (Hamburger Öffentliche Bücherhallen)
Rüdiger Schütt (Universitätsbibliothek Kiel)
Hans-Walter Stork (Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg)

Redaktion: Rüdiger Schütt
c/o Universitätsbibliothek Kiel, Leibnizstr. 9, 24118 Kiel,
Telefon: 0431/880-5421, Telefax: 0431/880-1596;
E-mail: schuett@ub.uni-kiel.de

Redaktionsassistentz: Marion Sommer
c/o Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky,
Von-Melle-Park 3,
20146 Hamburg,
Telefon: 040/42838-5850; Telefax: 040/ 42838-3352

Anforderungen von Rezensionsexemplaren an:
Hermann Kühn c/o Universitätsbibliothek der TU Hamburg-Harburg,
Denickestraße 22, 21073 Hamburg,
Telefon: 040/42878-3313; Telefax: 040/42878-2527
E-mail: kuehn@tu-harburg.de

Die AUSKUNFT erscheint vierteljährlich am Quartalsende.
Bezugspreis jährlich Euro 22,—
Manuskriptangebote, Veranstaltungshinweise, Meldungen bitte an
die Redaktion, Bestellungen und Anzeigenaufträge an den Verlag.
Anzeigenpreisliste auf Anforderung.

Vertrieb:
Herstellung und Vertrieb:
Verlag Traugott Bautz GmbH
Ellern Str. 1, 99734 Nordhausen
Telefon: 03631/466710; Fax: 03631/466711
E-mail: bautz@bautz.de

ISSN: 0720-7123
gedruckt auf säurearmem Papier

Auskunft

Zeitschrift für Bibliothek, Archiv und Information
in Norddeutschland

24. Jahrgang März 2004 Heft 2/3

Beiträge

- In eigener Sache 177
- Klaus W. Jonas*
Thomas Mann und Marie Amelie von Godin
Versuch einer Dokumentation 179
- Bernd M. Kraske*
Klaus W. Jonas - Bibliograph aus Leidenschaft
Versuch eines Porträts aus Anlass des Erscheinens seines
Golo-Mann-Buches 194
- Ulrich Hagenah*
Die Hamburg-Bibliographie
Regionale Literaturdokumentation im Verbund
Bilanz und Ausblick nach den ersten zwölf Jahren 214
- Christiane Dätsch, Mirko Nottscheid*
Der Nachlass von Ulrich Pretzel in der Staat- und
Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
Ein Bericht zu seinem derzeitigen Erschließungsstand unter
besonderer Berücksichtigung des Briefnachlasses 231
- Wichmann von Meding*
Schriftkultur einer Schifferstadt
Kleinstädtische Privatbibliotheken des 18. und 19. Jahrhunderts
und das (pädagogische) Verhältnis der Lese- zur
Schreibfähigkeit 249

Fortsetzung nächste Seite

| | |
|--|-----|
| <i>Franz Obermeier</i> | |
| Deutsche Südamerikareisende des 16. Jahrhunderts | |
| Hans Staden, Ulrich Schmidel und ihre Rezeptionsgeschichte | |
| Zu einer Ausstellung der Universitätsbibliothek Kiel | 282 |
| <i>Klára Erdei</i> | |
| Bücher in Not | |
| Eine Aktion der Universitätsbibliothek Kiel zur Rettung | |
| wertvoller Buchbestände | 304 |
| <i>Rainer Hering</i> | |
| Die Kulturwissenschaftliche Bibliothek Warburg | |
| Neue Veröffentlichungen zur Bibliothek und ihrem Nutzer | |
| Erwin Panofsky | 311 |
| <i>Rainer Hering</i> | |
| Biographien | |
| Neue Nachschlagewerke | 317 |
| <i>Rainer Unruh</i> | |
| Dialektik und Daktari | |
| Adorno im Spiegel neuer Biographien | 330 |
| <i>Rainer Hering</i> | |
| Historische Handbücher | |
| Neuauflagen und Neuerscheinungen | 337 |
| <i>Rainer Hering</i> | |
| Antisemitismus im Deutschen Kaiserreich | |
| Neuere Studien | 363 |
| Diplomarbeiten 2001-2003 am Fachbereich Bibliothek und | |
| Information der Hochschule für Angewandte Wissenschaften | |
| Hamburg | 377 |

Fortsetzung nächste Seite

| | |
|---|-----|
| Buchbesprechungen | 382 |
| Neuerscheinungen | 451 |
| Mitteilungen | 457 |
| Anschriften der Autorinnen und Autoren | 469 |

Deutsche Südamerikareisende des 16. Jahrhunderts Hans Staden, Ulrich Schmidel und ihre Rezeptionsgeschichte

Zu einer Ausstellung der Universitätsbibliothek Kiel

Franz Obermeier

Die gleichnamige Ausstellung vom 17. Februar bis 22. April in der Universitätsbibliothek Kiel und anschließend in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky widmet sich den wohl bedeutendsten deutschen Südamerikareisenden des 16. Jahrhunderts, Hans Staden (ca. 1525-nach 1558) und Ulrich Schmidel (1500/1510-1580/81). In diesem Aufsatz sollen die Autoren kurz vorgestellt, charakteristische Etappen ihrer Rezeptionsgeschichte aufgezeigt sowie insbesondere auch ihre ikonographische Bedeutung gewürdigt werden.

Hans Staden und Ulrich Schmidel

Stadens Reisebericht *Wahrhaftige Historia* (Marburg 1557) ist das erste ausschließlich Brasilien gewidmete Buch, das in Europa erschien. Hans Staden, gebürtig aus dem hessischen Homberg an der Efze, unternahm zwischen 1548 und 1555 zwei Reisen nach Brasilien. Während der zweiten Reise wurde er als Kommandant einer kleinen, befestigten Niederlassung auf der Insel Santo Amaro in der Bucht von Santos gegenüber dem Ort Bertioga von Indianern gefangen genommen und verschleppt. Vermutlich wollten die Indianer ihre lukrativen Überfälle auf das nahe gelegene, wohlhabende São Vicente fortführen und haben sich deswegen Stadens bemächtigt, der im Dienste des brasilianischen Generalgouverneurs gerade für den Schutz einer strategisch wichtigen Wasserstraße nach São Vicente sorgen sollte. Staden lebte 1554 nach eigenen Angaben neun-einhalb Monate als Gefangener bei den anthropophagen Tupinamba-Indianern, die mit den Franzosen verbündet waren und die Portugiesen heftig bekriegten. Durch eine für den kulturgeschichtlichen Zeitkontext erhebliche, wenn auch nicht außergewöhnliche Angleichung an indianische Denkstrukturen und seine Betätigung als indianischer Schamane kann Staden der rituellen Tötung und Verspeisung entgehen und schließlich auf einem französischen Schiff als freigekaufter Sklave über Frankreich nach Deutschland zurückkeh-



Illustrationen aus Stadens *Wahrhaftige Historia*, Marburg 1557.
 Oben: Ein Kopf wird in einen Topf geworfen; rechts die Gestalt Stadens (H.S.).
 Unten: Zwei Indianer mit Waffen und Kriegsschmuck (Titelblatt des 2. Buches)

ren. Sein auf Anregung des Marburger Professors Johannes Dryander (Eichmann) mit einem Vorwort Dryanders 1557 in Marburg herausgegebenes Buch enthält nicht nur im Vergleich zu den frühen Berichten über Amerika erheblich erweiterte Angaben über die Kultur und insbesondere die Anthropophagie der Tupinamba-Indianer, sondern auch das erste wichtige Bildkorpus zu dem Land. Staden hat unter Verwendung eigener oder nach seinen Vorgaben gefertigter Skizzen von unbekanntem Holzschneidern alle wichtigen Episoden des Buchs illustrieren lassen. In einem zweiten, dem Original angefügten Buch bringt er zahlreiche ethnologische Beobachtungen, darunter auch drastische Abbildungen der rituellen Tötung und Verspeisung von Gefangenen. Wenn auch die Authentizität dieser Angaben bezweifelt worden ist, angesichts der zahlreichen Quellen zur Anthropophagie dieser Stämme wohl zu Unrecht, ist sein Buch doch eines der wichtigsten Werke über Brasilien in der frühen Entdeckungszeit und hat durch seinen persönlichen Ton und die Anlehnung an eine protestantisch geprägte, die Zeugenschaft für den Glauben herausstellende Erbauungsliteratur, ein breites Publikum erreicht, wovon zahlreiche Nachdrucke Zeugnis ablegen.

Ulrich Schmidels Werk über die La Plata Region stand lange Zeit im Schatten des bekannteren und auch literarisch ansprechenderen Brasilienreisebuchs von Hans Staden, auch wenn es von der historischen Bedeutung für die geschilderte Region und seiner Rezeptionsgeschichte Staden durchaus vergleichbar ist. Schmidel stammte aus dem niederbayerischen Straubing und reiste über Antwerpen 1534 nach Spanien, wo er sich der Expedition von Pedro de Mendoza in die La Plata-Region anschloss, die nach den ersten Entdeckungsreisen von Juan Díaz de Solís 1516 und Sebastian Cabot (1526-1529) erstmals die systematische Eroberung der Gegend beabsichtigte. Schmidel nahm an allen wichtigen Ereignissen der argentinischen und paraguayischen Frühzeit teil, der Gründung von Buenos Aires 1536 und von Asunción 1537. Er billigte die Absetzung von Alvar Nuñez Cabeza de Vaca, der von 1542-1544 oberster Statthalter und Gouverneur - ein so genannter Adelantado - der Region war, durch eine Intrige des Hauptmanns Martínez de Irala, der (bestätigt durch eine Wahl seiner Untergebenen) die Macht übernahm. Nach einem Zug mit Irala durch den Chaco, der ihn bis nach Peru führte, kehrte Schmidel aufgrund eines Briefs seines Halbbruders Thomas 1552 aus Südamerika zurück. Er zog zu Fuß von

Asunción durch Brasilien bis nach São Vicente, wo er sich einschiffte. Über Antwerpen und Augsburg kehrte er in seine Heimatstadt zurück. Schmidel verfasste sein Werk wohl kurz nach seiner Rückkehr um 1554. Darauf deuten sowohl inhaltliche Passagen wie die Erwähnung des Todes seines Bruders im September 1554 als auch einige äußere Merkmale des Stuttgarter Autographs (Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Cod. hist. 4° 153) hin. Schmidel selbst hat keine Anstalten getroffen, das Buch zu veröffentlichen. Es kursierte in einigen Manuskripten, von denen vier erhalten sind, neben dem Autograph Abschriften in München (Bayerische Staatsbibliothek), in Hamburg (Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Cod. geogr. 56), und wohl nach dem Druck entstanden in Eichstätt (Universitätsbibliothek, alter Bestand der bischöflichen Bibliothek). Am 15. Juni 1562 mussten die Straubinger Protestanten nach der Cuius regio eius religio-Regelung der Augsburger Konfession, die dem Landesherrn die Religion der Untertanen zu bestimmen erlaubte, die Stadt verlassen. Schmidel ließ sich mit einigen seiner Glaubensgenossen in der damals protestantisch dominierten Reichsstadt Regensburg nieder, wo sein neu errichtetes Wohnhaus noch erhalten ist. Er stirbt Ende 1580 oder Anfang 1581 in Regensburg.

Wir wissen nicht, warum Schmidel sein Buch nicht selbst veröffentlicht hat. Es war für ihn wohl eine Art Erinnerungsbuch, aber nicht im persönlichen Sinne, sondern wie seine Urteile über das historische Geschehen deutlich zeigen, ein Memorial über die historischen Ereignisse, deren Augenzeuge er gewesen war. Die Verbreitung eines Texts über Manuskriptkopien war im 16. Jahrhundert durchaus noch üblich. Alle Druckausgaben basieren auf einer verlorenen, aber hypothetisch rekonstruierbaren zeitgenössischen Abschrift S*, weitere Abschriften führen inhaltlich marginale Textvarianten ein. Schmidel selbst hat in seinem autographen Manuskript noch einige kleinere Korrekturen eingefügt, die die Manuskripte nicht mehr nachvollzogen haben. Der Frankfurter Verleger Sigmund Feyerabend hat Schmidels Werk erstmals 1567 wohl ohne Rücksprache mit dem Autor erst dann publiziert, als er thematisch einschlägige Literatur für seine durch neue Texte erweiterte Bearbeitung von Sebastian Francks (1499-1542/43) *Weltbuch* suchte.

Der aus Lüttich stammende, in Frankfurt als Verleger und Graveur

tätige Theodor de Bry (1528-1598), der auch Staden 1592/1593 ediert hat, hat mit seinen Söhnen das Buch Schmidels 1597 (Nachdrucke durch seinen Sohn Johann Theodor 1599 und 1617) in seiner berühmten Reiseberichtsammlung *America*, den so genannten *Großen Reisen* nachgedruckt und neben der deutschen auch eine lateinische Version (1599) des Textes veröffentlicht. Ein Nachdruck wurde durch Matthäus Merian, den Schwiegersohn Johann Theodors, 1625 veröffentlicht. Die letzte Textausgabe des 16. Jahrhunderts stammt von dem wie Bry aus Flandern geflüchteten Kalvinisten Levinus Hulsius (ca. 1550-1606). Sie erschien kurz nach derjenigen Brys deutsch und lateinisch erstmals 1599, (2. Auflage der deutschen Fassung 1602, 3. Auflage 1612). Hulsius Textversion beruht auf dem Erstdruck von Feyerabend, hat diesen aber mit einem oder mehreren Manuskripten Schmidels kollationiert, und zahlreiche zusätzliche Eingriffe in den Text vorgenommen, etwa nach Meinung von Hulsius zu hoch gegriffene Zahlen der Indianerbevölkerung willkürlich herabgesetzt. Dennoch hat die Ausgabe von Hulsius eine große Bedeutung für die weitere Rezeption des Texts gehabt, da sein Quartbuch ansprechend illustriert und preisgünstiger als Brys Fassung war. Schmidels Buch fand als sachlich geschriebenes, der Historiographie zuzurechnendes Manual nicht die weite Verbreitung von Stadens Buch, es ist aber neben dem zu seiner Rechtfertigung geschriebenen Werk des abgesetzten Adelantado Alvar Nuñez, erstmals veröffentlicht zusammen mit einem früheren Buch von Alvar Nuñez über seine Erlebnisse in Florida und Neumexiko anlässlich der bald gescheiterten Expedition von Pánfilo de Narváez (mit dem Titel *Relacion* über die Zeit 1527-1537, Erstdruck 1542) als *Relacion y Comentarios*, Valladolid 1555 das erste Quellenwerk über die La Plata Region.

Stadens Rezeptionsgeschichte

Es gibt außer Stadens und Schmidels Büchern im 16. Jahrhundert nur zwei von deutschen Reisenden über die Welser-Kolonie in Venezuela¹, die aber von der ethnologischen Bedeutung her mit ihren

1 Nicolaus Federmann: *Indianische Historia: ein schoene kurtzweilige Historia Niclaus Federmanns des Jüngern von Ulm erster Raise gantz lustig zu lesen*. Faksimileausgabe [der Ausgabe Hagenau 1557] nach dem Original in der Österreichischen Nationalbibliothek von 1557. Wien 1994; Philipp von Hutten: *Das Gold der Neuen Welt: die Papiere des Welser-Konquistadors und Generalkapitäns von Venezuela Philipp von Hutten 1534-1541*. Hrsg. von Eberhard Schmitt; Friedrich Karl von Hutten. Berlin 1999.



Titelkupfer der Reiseberichtsammlung *America* von Theodor de Bry, Bd. 3, Frankfurt 1592

Büchern nicht vergleichbar sind. Stadens Buch ist mit Sicherheit eines der wichtigsten Reisebücher der frühen Entdeckungszeit überhaupt. Es kann durch zahlreiche brasilianische Quellen der Zeit, die mit Ausnahme von Magalhães de Gândavos *Historia da provincia Sancta Cruz* (Lissabon 1576) erst im 19. Jahrhundert ediert wurden, als ethnologische Quelle ersten Ranges bezeichnet werden. Auch der in der Diskussion bis heute umstrittene Bereich der Anthropologieschilderungen muss anhand eines Quellenvergleichs als authentisch angesehen werden.² Von zentraler Bedeutung ist natürlich die Frage, welche Zwecke Staden mit seiner Veröffentlichung überhaupt verfolgte. Seine mündlichen Erzählungen der Reiseerlebnisse, unter anderem vor seinem hessischen Landesherren Landgraf Philipp haben ihm sicher eine gewisse öffentliche Wirkung erreichen lassen. Durch den familiär vorgegebenen Kontakt mit Johannes Dryander, der wohl die Kontakte zu dem Marburger Universitätsdrucker Kolbe vermittelt hat und ein rezeptionsorientiertes Vorwort gegen mögliche Einwände geschrieben hat, erklären sich die äußeren Umstände der Publikation. Das Argument, dass Staden um des finanziellen Gewinns halber ein sensationelles Buch schreiben wollte und daher auch unrealistische Anthropologieschilderungen eingebaut habe³, ist schon aus dem buchhistorischen Kontext unwahrscheinlich, da angesichts des fehlenden Urheberrechts ohnedies nur für den Erstdruck mit einem Gewinn zu rechnen war. Zudem sind die von Dryander im Vorwort erwähnten hohen Kosten für die an einem Volksbuch orientierte üppige Bebilderung wohl von Staden und Dryander vorgelegt worden. Wir wissen nur aus einigen erhaltenen Briefen zu Buchgeschenken, dass Staden wohl auf eine Anstellung bei Hofe oder bei einem Adeligen hoffte, was sich aber nicht erfüllte. Dryander hat als erfahrener Polyhistor, der auch Kosmographien bearbeitet hat, die Bedeutung von Stadens Beobachtungen über die Indianer erkannt und analog den Volksbüchern und seinen eigenen im Gefolge von Vesalius *De Humani Corporis Fabrica*, Basel 1543 ansprechend illustrierten anatomischen Büchern wohl ein Publikationskonzept für das Werk entwickelt. Ebenfalls auf Dryander

- 2 Vgl. hierzu im Detail Franz Obermeier: Bilder von Kannibalen, Kannibalismus im Bild, Brasilianische Indios in Bildern und Texten des 16. Jahrhunderts. In: Jahrbuch für Geschichte Lateinamerikas 38 (2001), S. 49-72.
- 3 Annerose Menninger: Die Macht der Augenzeugen. Neue Welt und Kannibalen-Mythos; 1492-1600. Stuttgart 1995 (Beiträge zur Kolonial- und Überseegegeschichte 64).

zurückzugehen scheint auch die Trennung des ethnologischen Teils, als zweites Buch bezeichnet, vom ersten narrativen Teil, was zu recht als in der Wissenschaftslogik der Kosmographien liegend angesehen wurde. Diese Trennung des narrativen vom deskriptiven Teil wird die weitere Genreentwicklung des Reiseberichts insgesamt bestimmen, der für uns heute ein persönlicher Bericht ist, in dem naturwissenschaftliche oder ethnologische Beobachtungen nur am Rande eine Rolle spielen.⁴

Stadens Buch wurde durch seine Rezeptionsorientierung ein großer Erfolg, nicht nur durch die Bebilderung, die seine Leser an das Volksbuch erinnerte, sondern auch durch eine geschickte Anlehnung an Erzählstrukturen der Erbauungsliteratur, die dem Werk eine persönliche narratio und einen moralischen Unterton gaben. Staden schildert seine Gefangenschaft, ebenfalls ein typisches Motiv von Büchern verfolgter Protestanten, als eine innere Entwicklung hin zu Gott und bezeichnet sein Werk an mehreren Stellen auch als einen expliziten Dank für die Rettung aus der Not, die ihm im Sinne christlicher Konzepte erst als Belohnung seines inneren Wandels hin zu einem absoluten Gottvertrauen zuteil wurde. Das Thema der Anthropophagie war den zeitgenössischen Lesern durch die frühere Brasilienliteratur und eine ausgeprägte Bildtradition⁵ schon gut bekannt.

Bei Staden lag aber erstmals eine umfangreichere Bebilderung vor, die auf einen Augenzeugen zurückging und durch den Bezug auf christliche Konzepte zugleich den moralischen Erfordernissen an ein Buch ideal entsprach. So ist der betende Staden mehrfach abgebildet. Nicht zuletzt integriert die Geschichte durch das Streben des Erzählers Staden, aus seiner Gefangenschaft zu entfliehen, das europäische Werturteil gegenüber den indianischen Kulturen Südamerikas schon implizit. Die ausführliche Bebilderung der rituellen Tötung von Gefangenen schafft ein Leserinteresse, wie es Staden denn gelang, dieser Bedrohung zu entfliehen und funktioniert damit ähnlich wie ein Krimi nach dem Muster »How has he done it?«, zumal die Existenz des Buchs sein Überleben ja voraussetzt.

4 Vgl. Franz Obermeier: Hans Stadens Wahrhaftige Historia 1557 und die Literatur der Zeit. In: Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte 2 (2002), S. 43-80.

5 Vgl. hierzu Franz Obermeier: Brasilien in Illustrationen des 16. Jahrhunderts (Americana Eystettensia Ser. B, Monografias, estudios, ensayos 11). Frankfurt 2000.



Tötung und Zerteilung eines Gefangenen. Illustrationen aus *America*, Bd. 3, Frankfurt 1592

Zahlreiche frühe Nachdrucke bezeugen die Beliebtheit von Stadens Werk.⁶ Durch die Übersetzung ins Lateinische in Brys Reisesammlung Amerika 1592 erhält der Text den Status des gelehrten Wissens und wird im 17. Jahrhundert dann schließlich entsprechend einer Wandlung der Reiseliteratur zu einem in zahlreiche Kompilationen eingehenden Text, wobei der informative Charakter über das Land im Vordergrund steht. Im 17. Jahrhundert bot die Existenz einer holländischen Kolonie im nordbrasilianischen Recife 1624-1654 eine günstige Rezeptionsvoraussetzung auch für holländische Ausgaben. Die moderne Rezeption setzt nach einer Lücke im 18. im 19. Jahrhundert mit kritischen Ausgaben für das wissenschaftliche Publikum ein und mündet im 20. Jahrhundert in einer breiten Rezeption als Abenteuerbuch. Der narrative Erlebnisaspekt hat sich endgültig von den ethnologischen Beobachtungen getrennt. Auch der moralische Aspekt wird weiterhin rezipiert, beispielsweise in einer von Avé-Lallemant explizit für Auswanderer geschriebenen Bearbeitung von Stadens Buch. Der aus einer bekannten Lübecker Familie stammende Arzt Robert Avé-Lallemant (1812-84) ließ sich nach seiner Promotion in Kiel 1837 in Rio de Janeiro als Arzt nieder und war Mitglied des obersten brasilianischen Gesundheitsrates. Im Jahr 1855 nach Deutschland zurückgekehrt, unternahm er 1858 eine neue Reise nach Brasilien, die ihn in weite Teile des Landes führte. Er ist vor allem durch seine über diese Reisen verfassten Berichte (*Reise durch Südbrasilien im Jahre 1858*, Leipzig 1859, *Reise durch Nordbrasilien im Jahre 1859*, Leipzig 1860) bekannt. Seine in der Agentur des von Wichern in Hamburg gegründeten Rauhen Hauses und parallel in Nordamerika 1871 veröffentlichte Bearbeitung von Stadens Buch⁷ sollte wohl in einer Zeit der aus wirtschaftlichen und politischen Gründen starken Auswanderung aus Deutschland den Ausgewanderten eine moralisierende Version von Stadens Geschichte an die Hand geben.

Die modernen Ausgaben betonen schließlich den narrativen Aspekt. Es gibt eine für Deutschargentinier in Buenos Aires gedruckte Ausgabe von dem Deutschargentinier Max Tepp (1891-nach 1963), der

6 Zur Rezeptionsgeschichte im Einzelnen Franz Obermeier: Die Rezeption von Hans Stadens »Wahrhaftige Historia« und ihrer Ikonographie. In: Jahrbuch Institut Martius-Staden. São Paulo 1999/2000, S. 133-151.

7 Robert Avé-Lallemant: Hans Staden bei den brasilianischen Wilden oder die Macht des Glaubens und Betens. Hamburg: Agentur des Rauhen Hauses 1871.

übrigens vor seiner Auswanderung in Hamburg in schulreformerischen Projekten der 20er Jahre tätig war.⁸ Im 20. Jahrhundert erschienen zahlreiche Bearbeitungen von Stadens Geschichte. Im Gegensatz zu Schmidel schien sich der Text wenig für Funktionalisierungen heldischen Soldatentums zu eignen, wie es einige Schmidelausgaben der Zwischenkriegszeit kennzeichnet. In Brasilien erschien die erste Ausgabe zu Ende des 19. Jahrhunderts. Stadens Darstellungen der Anthropophagie haben den brasilianischen imaginäre bis heute beeinflusst, der modernistische Schriftsteller Oswald de Andrade, Inspirator der *Semana de Arte moderna*, der Beginn der Moderne in der brasilianischen Kultur in São Paulo 1922, hat als wortgewaltige Stimme einer eigenen brasilianischen Identität in dem berühmten »Manifesto da Poesia Pau-Brasil« (*Correio da Manhã* 18.03.1924) und im »Manifesto de antropofagia« (*Revista de Antropofagia*, Mai 1928)⁹ die Anthropophagiemetapher verwendet. Er wertet diese aber in ein eigenes positives Wir-Gefühl um, das die eigenschöpferische Aneignung und Abgrenzung der brasilianischen Kultur gegenüber den Fremdeinflüssen einer seit der Kolonialzeit weitgehend europäisch geprägten Zivilisation proklamatorisch auf den Punkt bringt. Neben einer künstlerischen Aneignung von Stadens Werks durch den brasilianischen Maler Cândido Portinari in Zeichnungen aus den 40er Jahren¹⁰ gibt es auch Verfilmungen seiner Geschichte. Es gibt zwei Filme über Stadens Lebensgeschichte. Der erste mit dem Titel »Como era gostoso o meu francês« stammt von Nelson Pereira dos Santos, einem wichtigen Regisseur der Richtung des brasilianischen »cinema novo«, 1971. Dabei handelt es sich weniger um eine werkgetreue Umsetzung des Buchs sondern das Drehbuch inspiriert sich frei an Stadens Buch. Anstelle von Staden gerät ein junger Franzose bei den Tupi in Gefangen-

8 Max Tepp war Herausgeber der in Hamburg und später Lauenburg an der Elbe erscheinenden Zeitschrift »Der Leib, Blätter zur Erkenntnis wesentlichen Lebens aus der Vernunft des Lebens« (1919/20-1921/22), die neben literarischen Werken Tepps auch das Gedankengut der Jugendbewegung vertrat und dem Expressionismus nahe stand. Vgl. hierzu: Volker Pirsich: *Verlage, Pressen und Zeitschriften des Hamburger Expressionismus*. Frankfurt 1988, bes. S. 250-255.

9 Veröffentlicht in Oswald de Andrade: *A utopia antropofágica*, (Obras, 6). São Paulo 1990; darin das Manifesto da poesia Pau-Brasil, S. 41-45 und das Manifesto antropofágico, S. 47-52.

10 Portinari devora Hans Staden. Hrsg. von Mary Lou Paris und Ricardo Ohtake. São Paulo 1998.

schaft und wird schließlich von ihnen getötet und verzehrt. Eine Neuverfilmung, die sich stärker an das Buch von Staden anlehnt durch den Regisseur Luis Alberto Pereira unter dem Titel: »Lá vem nossa comida pulando«, wurde 1996 in São Paulo gedreht. Die Authentizität des Werks wird durch den Einsatz von Tupi in den Dialogen und die Nacktheit der Darsteller verstärkt. Der Titel »Hier kommt unsere hüpfende Speise« wurde gewählt nach rituellen Rufen der Frauen beim Eintreffen eines Gefangenen im Indianerdorf, die auf das Ritual der Anthropophagie verweisen. Der Film ist auch auf DVD verfügbar.

Das Regionalmuseum Wolfhagen in Hessen, wo Staden nach seiner Rückkehr lebte, hat eine ihm gewidmete Abteilung. Kinderbücher wie die Fassung seiner Geschichte von dem Brasilianer Monteiro Lobato (1882-1948) belegen die Popularität des Werks. Monteiro Lobatos *As Aventuras de Hans Staden* erschienen bereits in 32. Auflage, Editora Brasiliense 1996. Zahlreiche neuere Ausgaben zeigen, dass Stadens Bericht als authentisches Abenteuerbuch bis heute gerne gelesen wird.

Nach Staden benannt ist auch die bedeutendste brasilianisch-deutsche Kultureinrichtung, das Martius-Staden-Institut im Herzen von São Paulo.¹¹ Das Hans-Staden-Institut in São Paulo entstand aus dem 1916 gegründeten Deutschen Lehrerverein für Mittelbrasilien. Im Jahre 1919 wurde, ebenfalls in São Paulo, der Verein für Wissenschaft und Kunst gegründet, dem der Lehrerverein als Mitglied beitrug. Beide Vereinigungen gründeten 1924 ein Archiv der deutschen Einwanderung, später ein Bücheramt und einen Filmdienst. Anfang der 30er Jahre nannte sich der Lehrerverein Hans-Staden-Verein. Im Rahmen der so genannten »Nationalisierung« unter dem brasilianischen Präsidenten Vargas wurden 1938 die aufgezählten Aktivitäten in der Hans-Staden-Gesellschaft zusammengefasst.

Obwohl es sich damit um eine brasilianische Gesellschaft handelte, wurde sie 1944 aus politischen Gründen geschlossen und erst 1946 wiedereröffnet und die Umwandlung des Namens in Hans-Staden-Institut beschlossen. Das Institut widmet sich heute insbesondere dem deutsch-brasilianischen Kulturaustausch und gibt ein Jahrbuch heraus. Im Jahr 1942 veranlasst das Staden-Institut eine grundle-

11 Vgl. Franz Obermeier: Die Bibliothek und das Archiv des Martius-Staden-Instituts. In: Bibliotheksdienst 38 (2004) H. 7/8, S. 872-878.

gende kommentierte deutsche und portugiesische Ausgabe des Texts. Heute heißt das Institut Instituto Martius-Staden und würdigt damit das Wirken eines anderen bedeutenden Brasilienreisenden und Naturkundlers aus dem 19. Jahrhundert (1794-1868). Es wird von der Fundação Visconde de Porto Seguro betreut, nach dem brasilianischen Historiker österreichischer Herkunft Francisco Adolpho de Varnhagen benannt (1816-1878).

Die Rezeptionsgeschichte Schmidels

Schmidels Buch fand anfangs eine durchaus weite Verbreitung als Manuskript, wovon die bis heute erhaltenen Manuskripte Zeugnis ablegen. Von dem Erstdruck gab es zwar auch einen Einzeldruck des zweiten Bandes unter dem Titel *Newe Welt*, ebenfalls von Feyrabend herausgegeben, Schmidels Text ging allerdings in der Fülle von Texten in dieser Sammlung etwas unter. Zudem fehlte dem historiographischen Werk Schmidels die rezeptionsgerichtete Ausrichtung von Stadens Buch. Bry hat den Text Schmidels zwar ebenfalls gedruckt, allerdings scheint erst die ansprechend bebilderte Hulsius-Ausgabe im Quartformat und mit zahlreichen kurzen Kapiteln als billige leserfreundliche Ausgabe eine weite Verbreitung gefunden zu haben. Jedenfalls basieren viele spätere Ausgaben auf der Hulsius-Fassung, natürlich auf dem lateinischen Text dieser Version. Diese ist auch Vorbild der im Jahr 1749 gedruckten ersten spanischen Übersetzung Schmidels, auch wenn die Brysche Version den Herausgebern bekannt war.¹² Die lateinische Ausgabe der Brys oder von Hulsius war den jesuitischen Schriftstellern aus der Jesuitenprovinz Paraguay, Gegend der bekannten Jesuitenreduktionen von Guarani-Indianern im 18. Jahrhundert, ebenfalls zugänglich.

Im 19. Jahrhundert erscheinen kritische Ausgaben der neu entdeckten Manuskripte in Stuttgart und München.¹³ Das Hamburger Manu-

12 Hulderico Schmidél [es gibt zahlreiche abweichende Namensformen]: Historia y descubrimiento de el Rio de la Plata y Paraguay. In: Historiadores primitivos de las Indias occidentales, que juntó, trad. en parte y sacó á luz, ilustrados con eruditas notas y copiosos índices Andrés González Barcía (=Andrés González de Barcía Carballido), Abteiling 3, 1749, Band [2]. Historia y descubrimiento de el Río de la Plata, y Paraguay, Madrid: Zúñiga 1749, S. 1-31.

13 Ulrich Schmidels Reise nach Süd-Amerika in den Jahren 1534 bis 1554: nach der Münchener Handschrift. Hrsg. von Valentin Langmantel. Tübingen 1889 (Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart 184). Der Autograph als: Ulrich Schmidels Reise nach

skript wurde erst vor kurzem ediert.¹⁴ Zahlreiche populäre Ausgaben des 20. Jahrhunderts lasen Schmidels Werk entsprechend der Wandlung des Genres Reisebericht hin zu einem individuellen Erfahrungsbericht als persönliches Werk, was sich in vielen Bearbeitungen zeigt, die besonders den Abenteueraspekt hervorheben. Von 1928 gibt es auch eine Bearbeitung von Schmidels Erlebnissen von Gertrud Siemes in einer für die Arbeitsschule verwendbaren Fassung.¹⁵ Der bereits erwähnte Deutschargentinier Max Tepp hat in Buenos Aires nicht nur eine Schmidel-Ausgabe, sondern auch eine freie Romanbearbeitung in seinem eigenen Verlag »Die Umwelt« auf Deutsch herausgegeben.¹⁶ Auffallend sind vor allem einige Ausgaben aus der Zeit des Nationalsozialismus.¹⁷ Schmidels Erlebnisse werden in ihnen zu einem Beispiel individuellen soldatischen Heldentums wie es in die Ideologie der Zeit passte, wobei in Eduard Christophés Bearbeitung nur die Phase unter Mendoza und Ayolas dargestellt und die Geschichte von Alvar Nuñez Cabeza de Vaca, wo die Gemeinschaft ihren Führer gefangen setzt und nach Spanien zurückschickt, angesichts des deutschen Zeitkontexts verständlicherweise nicht erwähnt wird. Von der allenfalls leichte ideologische Anklänge zeigenden Bearbeitung von Gustav Faber, promovierter Philologe und Reiseschriftsteller, erschien 1944 auch eine

Südamerika in den Jahren 1534 bis 1554, nach der Stuttgarter Handschrift. Hrsg. von Johannes Mondschein. Straubing 1893 (Programm Straubing, Königliche Realschule, 1892/93).

- 14 Die Reisebeschreibung Ulrich Schmidels nach der Hamburger Handschrift. Hrsg. von Werner Friedrich. In: Jahresbericht des Historischen Vereins für Straubing und Umgebung 103 (2001) erschienen 2003, S. 119-212.
- 15 Gertrud Siemes: Ulrich Schmidel, Zwanzig Jahre Landsknecht in Südamerika. 1534-1554. Nach der Handschrift hrsg. von Severin Rüttgers. Köln: Schaffstein 1928 (Schaffsteins grüne Bändchen 82).
- 16 Utz Schmidl: Der erste Deutsche am Rio de La Plata, Utz Schmidl von Straubing: zur vierhundertjährigen Wiederkehr seiner Ausfahrt aus der deutschen Heimat. Bearb. von Gertrud Tudsén, hrsg. von Max Tepp. Buenos Aires: Die Umwelt [1934]. Die Romanbearbeitung von Tepp: Buenos Aires oder die Kinder des Landes bauen eine Stadt [Buchschmuck nach indischen Motiven gezeichnet von Max Tepp]. Buenos Aires: Verl. Die Umwelt 1940.
- 17 Hans Rubbert: Die glückhafte Rotte: das Gefechtsbuch Ulrich Schmiedels aus Straubing. Holzschnitte von Franz Werner Richter. Zeulenroda 1938; Gustav Faber: Deutsches Blut in fremder Erde. Lebensbilder großer Deutscher auf 5 Erdteilen. Berlin 1939; Eduard Curt Christophé: Landsknecht des Kaisers am La Plata. Mit Pedro de Mendoza vor den Toren von Buenos Aires [Titelrückseite: Hrsg.: Wilhelm Ihde. Zeichn.: Walter Plantikow]. Berlin [1941].

Feldpostausgabe im Kleinformat. In der Nachkriegszeit werden zahlreiche populäre Ausgaben aufgelegt, ähnlich wie von Stadens Reisebuch. Eine neuere kritische Ausgabe des Buchs von Schmidel fehlt wie im Falle von Stadens Werk.

Die Stellung der Texte in der ikonographischen Tradition der Reiseliteratur

Wir wissen nichts über die Holzschnneider, die Stadens Werk illustriert haben. Angesichts der sehr einfachen Arbeiten handelte es sich wohl um lokale Künstler in Marburg oder im Umfeld, eventuell Stempelschneider, die die Arbeit übernommen haben. Die Vorbilder stammen aber sicher von Staden selbst, oder wurden von einem Vorzeichner, Formenreißer in der Sprache der Zeit, nach Stadens Angaben entworfen, da auf vielen der Bilder sogar die Küstenumrisse der von ihm bereisten brasilianischen Gegenden einigermaßen korrekt gezeichnet sind. Trotz ihrer künstlerischen anspruchslosigkeit kommt Stadens Werk als erstem bildlichen Brasilienkopus überhaupt eine große Bedeutung für das Wissen der Europäer über das Land zu. Die Kopien der Brys in ihrer Amerikasammlung lehnen sich eng an das Vorbild Stadens an, auch wenn sie zusätzlich Einflüsse der Originalausgabe von dem im selben Band veröffentlichten Reisebuch von Jean de Léry (*Histoire d'un voyage fait en la terre du Brésil*, Genf 1578) haben einfließen lassen und Anspielungen auf die Tradition der Kannibalismusdarstellungen einarbeiten, etwa zwei deutsche Einblattdrucke zu Vespucci um 1505.

Schmidels Buch ist abgesehen von einigen einfachen Illustrationen der Titelblätter durch Jost Amann in der Tradition der Weltkreisallegorien auf Feyerabends Frontispizen der Erstausgabe 1567 erstmals bei Bry illustriert. Jost Amman (ca. 1539-1591), ein überwiegend in Nürnberg tätiger Schweizer Maler und Formschnneider wird später noch weitere Indianerbilder für Hans Weigels *Habitus praecipuorum populorum* (Nürnberg 1577) schaffen. Brys Fassung enthielt nur drei für den Schmidelteil neu erstellte Bilder¹⁸, eine auch in anderen Bänden vorkommende Passepartout-Abbildung über den Reisebeginn kann hier außer Acht bleiben. Die Szene der Brys von der

18 Theodor de Bry: *America de Bry 1590-1634*. Hrsg. von Gereon Sievernich. Berlin 1990, S. 249-251.



Indianisches Paar, aus Jean de Léry: *Histoire d'un voyage*, Genf 1585

Verspeisung gehenkter Europäer ist später bei Hulsius auf einer Illustration zum neunten Kapitel abgebildet und zeigt mustergültig, dass die Brys, die im dritten Band mit dem Staden-Text 1592/93 die anthropophagen brasilianischen Indianer abgebildet haben, den Kannibalismus im Sinne ihres pessimistischen kalvinistischen Menschenbilds als Zeichen für das durch die Erbsünde bestimmte Verhalten aller Menschen, auch der Europäer, ansahen. Hulsius erwähnt im Vorwort seiner Ausgabe, dass er das illustrierte Originalmanuskript von Schmidel besessen habe, was aber sicher nicht zutreffend ist und eine Rechtfertigung für seine Neuausgabe sein sollte. Das Stuttgarter Autograph ist nicht illustriert und die Bilder von Hulsius lehnen sich zu stark an die Vorbilder von Bry oder andere Bände von Hulsius eigener Reisesammlung an, als auf originale Skizzen zurückgehen zu können. Sie zeigen recht schön auch die Entwicklung der Reiseberichtillustrationen in drei Indianerporträts. Wie schon bei Amanns Illustrationen, die dann Jean de Léry in seinem Brasilienbuch *Histoire d'un voyage* (Genf 1578) kopiert hat¹⁹, beeinflussen die eben entstehenden Trachtenbücher die Reiseliteratur. Typische Vertreter eines Volks werden mit Kleidungsstücken, Schmuck und manchmal sogar Tieren wie im Hintergrund der Hulsius-Bilder vor eine künstlich wirkende Landschaftskulisse geblendet. Dieses Verfahren findet sich auch in andern Werken beispielsweise im Reisekontext in Jan Huygen van Linschotens Reisetext *Itineraria* (1595/96)²⁰ und später noch in zahlreichen Büchern bis ins 19. Jahrhundert. In der Volkskunde lebt es in den so genannten Völkertafeln²¹ weiter und in zahlreichen Indianerporträts auf folkloristisch inszenierten Postkarten im 20. Jahrhundert.

Hulsius hat auch erstmals eine Karte beigegeben und ein sicher nicht authentisches Bild Schmidels mit der Legende »Contrafactur Ulrichs (sic!) Schmidels«. Auf der Karte von Hulsius sind auch die Indianerstämme eingezeichnet, ein Verfahren, das uns neben Reiseillustrationen bis zu den jesuitischen Karten über Paraguay im 17.

19 Franz Obermeier: Brasilien in Illustrationen des 16. Jahrhunderts. Frankfurt 2000, S. 47-50.

20 Zu Jan Huygen van Linschoten vgl. Ernst van den Boogaart: *Civil and corrupt Asia*. Chicago u.a. 2003.

21 Zu den Völkertafeln vgl. Franz K. Stanzel: *Europäischer Völkerspiegel, imagologisch-ethnographische Studien zu den Völkertafeln des frühen 18. Jahrhunderts*. Heidelberg 1999.

und 18. Jahrhundert begegnen wird, im selben geographischen Kontext beispielsweise bei der Chaco-Karte des Jesuiten Giuseppe Jolis in seinem *Saggio sulla storia naturale della provincia del Gran Chaco*, Faenza 1789. Das Verfahren stellt im Übrigen auch eine Benennung und Inbesitznahme des Terrains durch europäische Muster der regionalen Verteilung dar, die sicher bei den nicht sesshaften Stämmen wie den Querandí nicht zutraf. Hulsius hat sein Bildmaterial sicher im Hinblick auf die Wiedererkennbarkeit des Texts durch ikonographische Zitate aus der Bryschen Sammlung, auch anderer Teile als dem Schmidelband, angereichert. Charakteristisch sind neben dem Schmidelporträt, das den Text individualisiert, auch einige naturkundliche Mirabilia. Hulsius hat auf dem Titelholzschnitt den wohl nur sehr kurzen Ritt des verletzten Schmidels auf einem Lama, den dieser beiläufig erwähnt hatte, abgebildet. Die einzige weitere Darstellung naturkundlicher Mirabilia in Hulsius' Schmidelausgabe ist die einer riesenhaften Schlange, die die Europäer bei den Indios getötet haben. Sie findet sich auch zusammengerollt auf dem erwähnten Schmidelporträt zu Beginn des Buchs. Dort ist zudem ein Jaguar abgebildet. Hulsius' Bebilderung dient also sowohl der Weckung des Leserinteresses, als auch einer Illustration der historiographischen und anthropologischen Teile des Buchs. Seine Textbearbeitung hat durch seine Parallelen zu anderen Reisetexten der Zeit in eingefügten Notae sehr schön den Wandel des Reiseberichts gezeigt: Er wird zu einem Kompendium des Wissens der Zeit, was später vor allem die großen Reiseberichtsammlungen des 17. und 18. Jahrhunderts auszeichnet. Besonders schön kann man später die Individualisierung des Reiseberichts seit der Romantik an dem häufigen Auftauchen von Hulsius' Schmidelporträt, etwa auch auf dem Titelblatt der Bearbeitung von Engelbert Hegaur (Pseudonym für Wilhelm Engelbert Oeftering, 1879-1940), sehen. Das unpersönliche historische Manual Schmidels aus dem 16. Jahrhundert, das persönliche Urteile nur ganz am Rande bringt, soll damit vom Leser des 20. Jahrhunderts als individuelles Abenteuerbuch wahrgenommen werden.²²

Die Bekanntheit auch von Schmidels Text im heutigen Argentinien zeigt sich daran, dass der international renommierte argentinische

22 Ulrich Schmidel: Wahrhaftige Historie einer wunderbaren Schiffahrt, welche Ulrich Schmidel von Straubing von 1534 bis 1554 in America oder Neuwelt bei Brasilia oder Rio della Plata getan. München 1914.

Karikaturist Oski (1914-1979), der zahlreiche Buchillustrationen geschaffen hat, sich mit der frühen Conquista Lateinamerikas in seinem illustrierten Werk *La vera historia de Indias* (Buenos Aires 1958) beschäftigt hat, wo sich einige Seiten über »La primera fundación de Buenos Aires« und »El Yacaré« mit kleinen Skizzen zu Schmidels Buch mit Zitaten der Hulsius-Illustrationen finden. Es gibt Schmidels Geschichte auch als gezeichnetes Jugendbuch von dem in Buenos Aires lebenden Autor und Illustrator Carlos Schlaen (Jahrgang 1946) im Comic-Stil mit hübschen Anleihen an der Illustrationskunst des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts.²³ Leider hat der Autor für seine mit einem in Argentinien lebenden Deutschen gefertigte Übersetzung noch keinen deutschen Verlag gefunden.

Die in der Ausstellung gezeigten Beispiele für die Illustrationsgeschichte zeigen sehr deutlich, dass die Illustrationen im Kontext der jeweiligen ikonographischen Traditionen und der Aussageintentionen der Herausgeber, Drucker und Bearbeiter gesehen werden müssen. Es gilt wie bei vielen bedeutenden Texten, dass die umfangreiche Rezeptionsgeschichte der Werke und ihres Bildmaterial zu einem konstitutiven Element unserer heutigen Wahrnehmung geworden ist.

Zu der in Hamburg gezeigten Ausstellung

Nach ihrer ersten Station in Kiel wurde die Ausstellung vom 17. Mai bis 12. Juni 2004 in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky in erweiterter Form präsentiert. Hier wurde sie durch eine Reihe neuer Exponate ergänzt. Gezeigt wurde das in der Staats- und Universitätsbibliothek aufbewahrte Schmidel-Manuskript, ein Original der lateinischen Erstausgabe des Kolumbusbriefs, eine Originalausgabe des Staden-Berichts, beide aus der Commerzbibliothek sowie zeitgenössisches Kartenmaterial. Außerdem bot die Ausstellung einen kurzen Einblick in die herausragenden Lateinamerika-Bestände der Linga-Bibliothek, insbesondere frühe Ausgaben von Cortés Briefen zu Mexiko.

Das Hamburger Schmidel-Manuskript spiegelt im Übrigen sehr gut in nuce die Geschichte eines Teils der Hamburger Manuskript-

23 Carols Schlaen: *Ulrico, textos y dibujos de Carlos Schlaen*. Buenos Aires: Libros del Quirquincho 1987. Die Homepage des Autors (Abrufdatum 22.01.2004) bietet weitere Informationen zu seinem Werk: <http://www.schlaen.com.ar/>

sammlung wieder. Im Zweiten Weltkrieg nach Sachsen ausgelagert, wurde es zunächst in die Sowjetunion, nach langjähriger Abwesenheit in die DDR verbracht und schließlich wieder nach Hamburg restituiert.

Auch wenn im Rahmen dieses Aufsatzes natürlich keine Beschreibung der hinzukommenden Bücher geliefert werden kann, sollen zumindest die zwei wertvollsten Stücke, die von der Commerzbibliothek bereitgestellt worden sind, hier hervorgehoben werden. Es handelt sich um ein Exemplar der römischen Erstausgabe des Kolumbusbriefs und eine Originalausgabe von Stadens Werk. Der Kolumbusbrief, die *Epistola Christofori Colom: cui etas nostra multum debet: de Insulis Indie supra Gangem nuper inuentis* (Commerzbibliothek Sign: S 153) ist das erste in Europa gedruckte Werk zu Amerika überhaupt. Der Kolumbusbrief ist eines der auch materiell kostbarsten Werke zu Amerika. Der Brief existiert in einem spanischen Druck, von dem allerdings nur ein Exemplar in Folio erhalten ist (New York Public Library, Lennox Collection), eine weitere spanische Quartausgabe befindet sich in der Biblioteca Ambrosiana in Mailand. Der Text wurde schon bald auch in Rom in einer lateinischen Übersetzung nachgedruckt.²⁴ Dieser Druck, eine kleine Broschüre von wenigen Seiten, von der weltweit nur wenige Exemplare erhalten sind, enthält keine Angaben zum Drucker und Druckort, heute weiß man, dass er von dem in Rom tätigen Drucker Stephan Planck stammt. Es gibt einen Nachdruck von Planck mit geringen Unterschieden im Druck. In der wohl ersten Ausgabe werden am Beginn des Texts nur der König Ferdinand als Auftraggeber der Reise erwähnt, der Adressat erscheint als »Raphalem Sanxis«, der Übersetzer als »Aliander de Cosco« (Seite 1, Zeilen 3-6), dieser Typus wird als Typus A bezeichnet. Ein Nachdruck Plancks, der Typus B, erwähnt an dieser Stelle auch die Königin Isabella, der Adressat erscheint als »Gabriel Sanchis« und der Übersetzer als »Leander di Cosco«. Das Exemplar der Commerzbibliothek entspricht diesem Typus B, das wohl etwas später als der A-Typus gedruckt worden ist. Die Commerzbibliothek hat noch ein weiteres

24 Zu anderen zeitnah ebenfalls in Rom gedruckten Ausgaben und zu ihrer komplizierten Abhängigkeit voneinander vgl. die diplomatische Edition der Originaltexte in: The letter of Columbus on the discovery of America. New York: Lenox library 1892. Ebenfalls in diesem Buch sind der lateinische Druck aus Basel (Bergmann von Olpe 1494) und eine englische Übersetzung veröffentlicht.

Exemplar des Kolumbusbriefs besessen, dieses aber in der Zeit der Wirtschaftskrise nach dem Ersten Weltkrieg zum Erwerb neuerer Literatur verkauft.²⁵ Der Druckort Rom ist von Bedeutung, da er den raschen Informationsfluss zu den Entdeckungen in dieser Zeit belegt. Vermutlich wurde diese Weitergabe des Texts auch von spanischer Seite gesteuert, um den politischen Anspruch auf die neu entdeckten Gebiete, die als heidnisches Land vom Papst den katholischen Entdeckerländern zugesprochen wurden, zu bekräftigen. In der Tat wurden in der päpstlichen Bulle *Inter coetera* (1493) die Gebietsansprüche zwischen Spanien und Portugal geregelt, wobei diese Einigung in dem 1493/94 erfolgten Vertrag von Tordesillas zwischen Spanien und Portugal auf eine 370 Seemeilen westlich der Kapverdischen Inseln in Nord-Südrichtung verlaufende, gedachte gerade Linie präzisiert wurde. Der westliche Bereich fiel Kastilien zu, der östliche Portugal. Diese Regelung bildet die rechtliche Grundlage dafür, dass das allerdings erst 1500 entdeckte Brasilien unter portugiesische Herrschaft fiel.

Ebenfalls aus der Commerzbibliothek (Signatur S 25) stammt die Erstausgabe von Stadens Brasilienbericht:

Warhaftige//Historia und beschreibung eyner Landt//schafft der Wilden/Nacketen/Grimmigen Menschenfresser//Leuthen/in der Newenwelt America gelegen/vor und nach //Christi geburt im Land zu Hessen unbekant/biß uff dise ij//nechstvergangene jar/Da sie Hans Stadens von Hom//berg auß Hessen durch sein eygne erfahrung erkant/und yetzo durch den truck an tag gibt.// [...] Getruckt zu Marburg/im jar M.D. LVII

Die Erstausgabe ist laut Kolophon »uff Fastnacht«, also zur Frühjahrmesse erschienen, sie wurde im selben Jahr zur Herbstmesse (Kolophon »uff Maria Geburtstag«) nachgedruckt und zeitnah von zahlreichen weiteren Druckern wie dem Frankfurter Verleger Han. Das Exemplar der Commerzbibliothek ist der zweite Druck der Originalausgabe von dem Marburger Drucker Kolbe, also mit dem Ko-

25 Im Jahr 1923 wurden der zweite Kolumbus-Brief und das zweite Exemplar des Simon Grynaeus (*Die New Welt*, Straßburg 1534, ein wichtiges geographisches Werk) für 180 engl. Pfund verkauft. Vgl. Berta Backe-Dietrich: 250 Jahre Commerzbibliothek. Hamburg 1985, S. 70. Das Datum des erstmaligen Erwerbs der Kolumbusbriefe ist leider nicht genau zu ermitteln, wahrscheinlich liegt es, aufgrund des Stempels aber in der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus dem Vermächtnis eines Kaufmanns.

lophon »uff Maria Geburtstag«. Die Ausgabe unterscheidet sich von der Editio princeps nur darin, dass einige von Staden in den Errata der Erstausgabe angegebene Druckfehler korrigiert wurden. Textgestalt und Bildmaterial sind gleich, ein Holzschnitt wurde geringfügig nachgeschnitten, wohl um Abnutzungserscheinungen beim Druck zu beseitigen. Diese sehr seltene Originalausgabe von 1557 zeigt deutlich, dass sich Stadens Werk auch in Format, schlechter Papierqualität und dem wenig sorgfältigen Druckbild an die damaligen Volks- und Erbauungsbücher anlehnt. Auch die im Haupttext verwendete Type ist die für Volksbücher typische Schwabacher. Stadens Werk war trotz seiner authentischen Schilderungen von Autor und Drucker auch zur Rezeption als unterhaltendes Abenteuerbuch und moralisierendes Werk mit breiter Publikumswirkung gedacht und so lag es nahe, sich auch im materiellen Erscheinungsbild an die Volksliteratur anzugleichen.